

Finale

O-Ton

«Den Wilden Westen, den wir zu kennen vermeinen, gab es nie. Ähnlich verhält es sich mit dem Emmental: Das Emmental ist ein Gerücht.»

Bernhard Gyger (aus dem Film «Herz im Emmental»)

Den Bronzekrebs besiegt

Die von den Thunern liebevoll «Brahmsrösi» genannte Bronzeskulptur kehrt nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten an ihren angestammten Platz zurück.



Das «Brahmsrösi».

Die von Hermann Hubacher 1933 geschaffene Bronzeplastik trägt eigentlich den Titel «Lauschende Mädchenfigur». Sie ist ein Sinnbild für die Musik und wurde seinerzeit zum hundertsten Geburtstag des deutschen Komponisten, Pianisten und Dirigenten Johannes Brahms geschaffen.

Brahms lebte und arbeitete in den Sommermonaten 1886 bis 1888 in Thun. Dort entstand unter anderem auch die «Thuner Sonate». Das Städtchen war damals ein bedeutender Tourismusort, wo die internationale Hautevolee mit Entourage die Sommerfrische genoss.

Die Bronzeskulptur am Brahmsquai litt seit geraumer Zeit an «Bronzekrebs», der durch Säuren und andere Umwelteinflüsse weisse Verfärbungen hervorruft und die Plastik schädigt. In einem aufwendigen Verfahren wurde das Brahmsrösi restauriert und anschliessend in Zürich ausgestellt.

Während dieser Zeit nutzten Kunstschaffende den leeren Sockel am Quai für temporäre Kunstprojekte. Ab heute ist das «Rösi» nun wieder in altem Glanz zurück. (sda)



Nicht so gut für die Finger, aber auch aus der Stechpalme lassen sich Adventskränze verfertigen. Foto: Sigi Tischler (Keystone)

Gärtnern Was Sie schon immer über das Basteln von Adventskränzen wissen wollten. *Sabine Reber*

Ein Kränzchen winden

Um die Adventszeit herum sehen meine Hände jeweils noch schlimmer aus als während des Gartenjahrs. Denn nun heisst es Kränze binden. Heissleimblasen, Hornhaut von den dicken Drähten, mit denen ich die Kerzen befestige, alles verkratzt und zerstoichen von den winterlichen Zweigen und Werkmaterialien. Aber Hauptsache, die Kränze werden schön! Eigentlich braucht um diese Jahreszeit jeder Haushalt mindestens deren zwei: einen hübschen, nicht zu schweren Türkranz sowie natürlich einen Adventskranz, der auch gerne ordentlich gross sein darf. Beide lassen sich mit etwas Geschick selber herstellen. Als Grundlage verwendet man einen sogenannten Strohrömer, den man im Fachhandel bekommt. Der stabile Strohring wird mit dunkelgrünem Vlies umwickelt, damit am Ende nirgends ein Strohalm herausguckt.

Einen klassischen Adventskranz bindet man aus immergrünem Konifer-

rengrün, da er das ewige Leben symbolisieren soll: Tannen, Kiefern, Eiben oder was man eben gerade so findet in Wald und Garten. Auch Scheinzypressen eignen sich gut dafür, insbesondere Zweige mit Zapfen sehen natürlich hübsch aus. Wer sowieso schon Hornhaut an den Fingern hat vom vielen draussen Arbeiten, der kann sich auch an Kränze mit Wachholder oder Stechpalmen wagen. Die sehen fantastisch aus, vor allem, wenn man Zweige mit vielen, schön regelmässig verteilten Beeren findet! Aber die Herstellung ist eine ziemliche Kamikaze-Angelegenheit. Und mit dicken Handschuhen kann man schlecht einen schönen Kranz binden.

Das Schwierigste bei allen Kränzen ist immer der Verschluss, denn man soll ja keinesfalls sehen, wo Anfang und Ende sind. Die Stiele des letzten Büschels dürfen nicht zu lang sein und müssen sorgfältig unter den Anfang geschoben werden. Das

braucht etwas Erfahrung. Wenn der Übergang nicht auf Anhieb glückt, kann man an der Stelle natürlich eine Schleife drumbinden oder ein paar Weihnachtskugeln oder sonstige Deko draufkleben.

Wem das alles zu kompliziert ist: Ganz einfache, rasch gemachte Kränze winde ich aus Nielen (Waldreben), die ich im Wald von den Bäumen reisse. Und wenn ich grad schon draussen bin, nehme ich auch noch einige lange Efeuranken, die ich von der Schattenseite alter Buchen reisse. Mit etwas Glück hängen noch Moosfetzen an den Zweigen. Ich drehe die Nielen gleich im Wald übers Knie zu ordentlichen Kränzen, und binde sie mit einer Schnur zusammen. Am besten eine lange Schnur verwenden, so braucht man nur eine und kann den Kranz daran an die Tür hängen. Die Efeuranken winde ich nun sorgfältig um den Nielen-Kranz, sodass die Blätter möglichst alle gegen oben schauen. Das braucht ein wenig Fingerspitzenge-

fühl. Daheim kann man dann je nach Geschmack Weihnachtskugeln und andere Deko-Sachen in den Kranz kleben und ihn mit Engelhaar ausschmücken.

Persönlich mag ich gern die ganz einfachen Kränze aus dem Wald, nur Nielen und Efeu und Moos und eine hübsche Lichterkette dazu. Nun bekommt man im Fachhandel gute LED-Lichterketten mit Batterie, die klein und leicht genug sind, um damit einem selbst gebundenen Kranz das gewisse Extra zu verpassen. Beim Kauf von LED-Lichtern aber unbedingt auf die Farbe achten. Manche Produkte haben immer noch diesen bläulichen, kalten Farbton, der zu natürlichen Kränzen gar nicht passt. Da lohnt es sich unbedingt, nach warmen Lämpchen mit leichtem Gelbton zu suchen!

Sabine Reber ist Gartenkolumnistin und Schriftstellerin. Vor kurzem ist ihr jüngster Roman erschienen: «Die Falken und das Glück» (Langen Müller).

15 Fragen an Konrad Pauli

«Ich möchte mich sein, bloss besser»



Konrad Pauli, 1944 in Aarberg geboren, lebt in Bern. Schon als Junge verfasste er Reportagen für Zeitungen, war auch mit der Kamera unterwegs und schrieb Bildlegenden und Begleittexte. Primarlehrer. Über viele Jahre Bespre-

chungen von Ausstellungen im In- und Ausland; von Büchern, Konzerten und Theatern. 1977: «Vorgefühl» (Huber Frauenfeld); Werkjahre von Stadt, Kanton und Bund. Weitere Publikationen: zuletzt «Seit jeher unterwegs» (2011, Edition Isele). Im Dezember erscheint das neue Buch.

Wie würden Sie Ihren momentanen Geisteszustand beschreiben?
Im Wechselbad von Zuversicht und Zweifel - doch auch mit der Energie: Ins Gelingen verliebt sein, nicht ins Scheitern (Ernst Bloch). Bezogen auf das Schreiben - wie auf das Leben insgesamt.

Was möchten Sie sein?

Was ich bin, bloss besser.

Welchen Luxus leisten Sie sich?
Den Kaffee, das Bier, wenn ich externe Schreiborte beziehe.

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?
Hiob (Joseph Roth), Hans im Glück (Gebrüder Grimm), Der alte Mann und das Meer (Hemingway), Nasruddin, Vincent van Gogh, Robert Walser, Sophie und Hans Scholl - Künstler, die selbst in widrigsten Umständen (Misserfolg, Krieg, Verfolgung) weiterarbeiten.

Ihre Heldinnen und Helden in der Wirklichkeit?
Menschen, die kraft ihres Eigensinns, ihres eigenen Sinns, gleichwohl bereit und willens sind, auf andere zuzugehen, ihnen dank ihrer Fähigkeit zur Empathie eine Weile oder länger nahe sein können und belebend auf sie wirken.

Ihre Lieblingstugend?
Leidenschaft ohne Lärm, Einfühlungsvermögen und Humor.

Ihr grösster Fehler?
Sensibilität, die zu oft in Empfindlichkeit (in Bezug auf Anmassung, Halbwahrheiten und Behauptungen) umkippt.

Lieben Sie jemanden?
Ja - Brahms, Sibelius, Mahler, Paul Klee - und meine Frau Silvia.

Und woraus schliessen Sie das?
Auch weil die Gleichgültigkeit in der Liebe noch keinen Platz hat, die Neugierde also wach geblieben ist.

Was verabscheuen Sie am meisten?
Ignoranz, Arroganz, Dünkel, Lärm. Besserwisserei, geboren aus dem Halb- oder Viertelwissen. Rücksichtslosigkeit.

Welche Gaben möchten Sie besitzen?
Den Text schreiben können, der mehr ist als die Totenmaske der Idee. - Die Liebesfähigkeit (im weitesten Sinn) nicht abbröckeln zu sehen.

Wem wären Sie lieber nie begegnet?
Selbst, wer mir zuwider war, mich zwar zur Abwehr, zum Widerspruch reizte,

nährte, oft auch im Nachhinein, mein Wachsein.

Wenn Sie König der Schweiz wären: Was würden Sie als Erstes befehlen?
Die Umstände zu klären versuchen, die mir zu diesem Amt verholfen haben. Dann überlegen, welche Sonn- und Schattenseiten mein Befehl haben würde. Blicke ich König, versammelte ich die fähigsten Mitstreiter (Pragmatiker und Visionäre) an meinem Hof, um der Monarchie zumindest eine Chance zu geben. Wie die Geschichte lehrt, lauert das Scheitern an jeder Ecke. Die Monarchie würde ich erst dann abschaffen, wenn der Übergang zur Demokratie zum Tragen käme.

Hinter welches Geheimnis möchten Sie kommen?
Was die Welt und das Leben im Innersten zusammenhält - nicht bloss physikalisch.

Wie möchten Sie sterben?
Lebensatt, im Wissen, das Leben im Wesentlichen nicht verpasst zu haben - also ohne Groll und Bitterkeit, ohne Schmerz, dass jetzt alles zu Ende ist.

Tagestipp Frank Vignola



Wild im Herzen

Seine Meriten lesen sich beeindruckend: Er war der Gitarrist von so unterschiedlichen Charakteren wie Madonna, Wynnton Marsalis oder Ringo Starr, und kein Geringerer als der Stromgitarrenbauer Les Paul setzte ihn auf die Liste seiner fünf präferierten Gitarristen. Die Rede ist von Frank Vignola, 48-jährig, Verfasser von 18 Gitarren-Lehrbüchern und keineswegs der übliche Jazz-Purist; als Inspirationsquellen nennt er Django Reinhard, Frank Zappa und Eddie Van Halen. Dennoch sind von seinem Trio-Konzert nicht die ganz wilden Ausbrüche zu erwarten. Sein letztes Album bietet gepflegt-swingenden Jazz mit leichtem Gipsy-Einschlag. (ane)

Heute bis Freitag, Marians Jazzroom. Di-Do: 19.30 und 21.30 Uhr. Fr: 19.30 Uhr.